

Predigt
in der Bonhoeffer-Kirchengemeinde, Berlin-Lankwitz
24.09.2017

Predigttext: 2. Kor. 1, 24

„Nicht, dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.“

Einheitsübersetzung: Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude; denn im Glauben seid ihr fest verwurzelt.

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen. Philipper 4,7

Liebe Gemeinde,

Was machen wir heute, wenn plötzlich – wie man so schön sagt – die Finanzierung für etwas wegbricht. Wenn die Geldquelle versiegt, weil Gönner nicht mehr zahlen wollen (oder können) oder zu wenige noch da sind, die eine zu große Last tragen oder weil Strukturen sich zu stark verändern. Wenn eben einfach nicht mehr klar ist, wie es weitergehen soll mit dem Projekt oder sogar einer ganzen Firma oder einer Kirchengemeinde, die z.B. zu große Gebäude hat.

Wenn das Anliegen für Menschen eine große Herzenssache ist, dann legen sie sich ins Zeug. Sie argumentieren, rebellieren, gehen mit Transparenten auf die Straße, schreiben Konzepte, Petitionen, Bettelbriefe ... suchen Wege der Veränderung, suchen Alternativen.

So ist das heute – und so war das auch im verträumten Kleinstädtchen Wittenberg im Jahre 1524, als es große Umbrüche und damit auch drohende Abbrüche von Institutionen gab, deren Wirken doch mehr Nutzen als Schaden bedeutete. Es ging damals u.a. um die Schulen. Nein, nicht Schulen, wie wir es uns aus heutigem Erleben vorstellen: Schulen, die allmorgendlich alle Kinder zu sich zogen und sie den Tag über

unterrichteten. Nein, keine solche Schulen. Nur etwas 4% der Kinder der damaligen Zeit besuchten eine Schule; auf den weiterführenden Lateinschulen waren es gar nur 2-3 % der Jugendlichen. Hätte man in Wittenberg eine gesamtdeutsche Lehrerkonferenz aller Schularten und Schulstufen einberufen, so wären unter 100 Personen gekommen. Nun aber ging es um nicht viel weniger als den Verlust der ohnehin wenigen vorhandenen Elementar- und Lateinschulen, weil diese Schulen bis zur Reformation z.B. von den nun säkularisierten Klöstern finanziert worden waren.

So wie heute Menschen gegen den Verlust von Bildungsmöglichkeiten auf die Barrikaden und auf die Straße gehen (gerade haben wir Wochen des Wahlkampfes hinter uns und auch heftige Debatten um die Bildungspolitik in Deutschland), so gab es auch damals Protest und gab es auch Konzepte, dagegen anzugehen.

Dr. Martin Luther persönlich ließ es sich etwas angehen und nicht nur, weil es ihm um die wenigen Kinder leidtat, sondern weil er es als für Christen grundlegend ansah, dass sie von Kindesbeinen an Bildung erhielten. Martin Luther hatte deshalb im Jahre 1524 seine erste sogenannte Schulschrift verfasst.

„An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“ – so ist die Schrift mit klarer Ziellinie überschrieben. Und er wirbt darin emphatisch dafür, dass eine allgemeine Schulpflicht eingeführt werde. Bisher ging es um die Erziehung und Bildung zum Prediger, Juristen, Pfarrherren, Schreiber, zu Ärzten oder Schulmeistern, er aber begründete den Erhalt und die Schaffung von Schulen viel umgreifender, weil Christen auch im weltlichen Stand eine gute Bildung und Ausbildung benötigen.

Ein großer Appell zur Schulpflicht war diese Schrift. Und wenn wir uns in diesem Jahrzehnt der Lutherdekade und heute Morgen, nur wenige Wochen vor dem 500. Jubiläum der Reformation, fragen, welche Impulse von der Reformation bis heute ausgegangen sind, dann ist dies einer der sehr wichtigen: die allgemeine Schulpflicht! Und: Schon bei Luther gedacht zugleich für Jungen wie auch für Mädchen. Zudem hat Luther das

nicht nur den Obrigkeiten ins Stammbuch geschrieben, sondern auch den Eltern, denen er vorwirft, „nicht die Seelen ihrer Kinder zu erziehen.“ Für uns heute ist die allgemeine Schulpflicht eine Selbstverständlichkeit. Martin Luthers Streitschrift ist dennoch bis heute aktuell und interessant und richtungsweisend. Denn Martin Luther argumentiert theologisch. Er entwickelt und beschreibt Merkmale **evangelischer** Erziehung und Bildung, und an diesem Punkt ist es wert, hinzuhören.

2

Ich möchte an dieser Stelle nun einen Vers des Apostels Paulus lesen. Im Lichte dieses Verses ist Martin Luther zu verstehen. Und im Lichte des biblischen Wortes können auch wir uns heute orientieren, wenn es um Fragen der Bildung und Erziehung geht.

Bei Paulus heißt es im 2. Kor. 1, 24:

„Nicht, dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.“

„Ihr steht im Glauben“ – heißt es hier. Das bedeutet ja, die Menschen sind schon Glaubende. Glauben aber macht kein Mensch – nein-, das ist nach Luthers Verständnis der biblischen Schriften, des Nachdenkens und des Gebets ein Funke, den Gott in uns legt. Gott selbst.

Luther schreibt: „Gott, weil er Menschen ziehen wollte, ist Mensch geworden.“ Und so werden mit Jesus Christus, im Wahrnehmen dieses Menschen Jesus und im Sich-anrühren-lassen von ihm selbst, die Menschen zu Glaubenden. Und sie stehen in der Freude! Zu glauben hat für Luther etwas mit Freude und innerer Freiheit zu tun. Denn der große Gott, der Schöpfer der Welt, hat uns gemacht und für gut befunden, noch ehe wir selbst irgendetwas tun. Das ist Freude pur. Nichts leisten müssen, um geliebt zu werden, nicht ackern und gar leiden und auch nicht lernen oder studieren, um geliebt zu werden von Gott oder wem auch immer. Gott liebt schon. Ja, das ist Freude pur. So hat es Luther empfunden.

Bisher wurde die Erziehung als heilsnotwendig verstanden, war Bildung darauf ausgerichtet, gottgefälliger zu werden. Es galt durch Erziehung von Begierlichkeit (concupiscentia) und Sünde (peccatum) und Irrtum (error) abgehalten zu werden und den richtigen Gebrauch der Vernunft, des Gewissens und des Willens zu lehren. Nach Luther ist man es schon: Gottes geliebtes Kind. Schulen braucht man also nicht mehr – jedenfalls nicht dafür. Und hier entwickelt Martin Luther ein eigenes Verständnis von Sinn und Zweck – und wie es scheint – er zieht das auch aus dem Vers des Apostel Paulus an die Korinther: Wir sind Gehilfen eurer Freude!

3

Wir sind Gehilfen der Freude unserer Kinder. Der Freude daran, dass sie Gottes Kinder sind. Jedes Kind möge 2 Stunden am Tag das Evangelium hören, dass sie davon erfahren, erkennen, erspüren, dass sie Kinder der Freude sind. „Erziehung und Bildung unter dem Evangelium“ ist das dann und es geht darum – so Luther – dass die Schulmeister ihre Schülerinnen und Schüler zu weltlichen, nicht zu geistlichen Bürgern erziehen. Das, so war er überzeugt, würde Frieden und Gerechtigkeit bringen.

Ein revolutionärer Impuls für seine Zeit. Wenn wir in unsere Welt heute und unsere Stadt im Jahre 2017 schauen, dann scheint mir, dass wir im besten Sinne lutherisch erziehen und bilden. Doch mir scheint auch, dass wir auf unsere geistlichen Wurzeln aufpassen müssen. Bilden und Erziehen ist nicht Selbstzweck (für mein Wohlergehen, für eine florierende Wirtschaft oder ein reiches Land), sondern es geht in allem immer noch um Gott. Sein Wille soll erkannt und umgesetzt werden. Sein Reich in dieser Welt gebaut werden.

Seiner Ordnung soll zum Durchbruch verholfen werden. Reich Gottes, nennen wir als Christen es im Anschluss an Jesus. Am Reich Gottes bauen und dafür lernen und dafür gebildet sein.

4

Und – dies ein Impuls, der unmittelbar in unsere Tage hineinruft – Martin Luther sprach der Bildung mehr Kraft zu, als den Waffen. Wie schrieb Luther? – „Gebt ihr einen Gulden für den Kampf gegen die Türken aus, so wäre es billig, dass ihr hundert Gulden (für Schulen) geben würdet ...“ Luther wusste um die Sünde und Bosheit der Menschen. Deshalb setzte er auch auf Bildung, und er sprach ihr mehr Kraft zu, als den Waffen dieser Welt.

Ich weiß nicht, wie es ihnen geht, aber ich schaue derzeit immer wieder nervös die Nachrichten. Was wird werden aus dem Konflikt zwischen Nordkorea und den USA? Was wird werden, wenn zwei Hitzköpfe aufeinander losgehen? Und ich hoffe, dass Menschen Einfluss gewinnen, die klug agieren, mit Einfühlungsvermögen und mit Sachverstand. Es gibt sie, solche umfassend gebildeten Menschen, es gibt sie auf dieser Welt. Und ich bete, dass Gott ihnen zu Raum verhelfen möge um unser aller Willen.

5

Aus Luthers Sicht lädt Gott die Erzieher ein, an der Bildung der Kinder und Jugendlichen mitzuwirken. Aber er macht sein Werk nicht von ihnen – also von uns – abhängig. Wie schreibt er: „Gott klopft an und lädt uns ein, das junge Volk fein zu lehren und zu erziehen. So ist es nötig, dass wir die Gnade Gottes nicht in den Wind schlagen und ihn nicht umsonst anklopfen lassen. Er steht vor der Tür, wohl uns, wenn wir ihm auf tun!“ Gehilfen der Freude sein, darum geht es mit evangelischer Erziehung und Bildung. Und Gehilfen Gottes zum Bau an seinem Reich zu sein – das ist evangelisches Bildungsverständnis. Gott hat die Menschen, hat uns alle angenommen, so wie wir sind, und das macht uns frei, auch ungewöhnliche Entscheidungen zu treffen. Es macht frei, dem eigenen Gewissen zu folgen. Das Gewissen, ausgerichtet an Gottes Geboten und seiner Zusage zu uns.

„Hier stehe ich – ich kann nicht anders!“ – hat es Luther formuliert. Und nach ihm kamen nicht wenige, die in dieser Haltung dem Reich Gottes in

Kleinem oder Großem zum Durchbruch verhalten. Im 20. und 21. Jh.: Dietrich Bonhoeffer, James Graf von Moltke und seine Frau Freya, die UnterstützerInnen und Unterstützer geflüchteter Menschen heute, Pazifisten wie Peter Steudtner ...

Vor einer Woche haben wir in der Bach-Gemeinde die Familien unserer 27 neuen Konfirmanden zum Gottesdienst und hernach zu einem Empfang eingeladen. Wir stellten die Frage, was sich die Eltern für ihre Kinder mit dem Konfirmandenunterricht wünschen und was sie nicht möchten. Es wurde viel genannt, es gab viele übereinstimmende Vorstellungen. Und es wurde ausdrücklich angesprochen, dass wir ihre Kinder bitte nicht einer Indoktrination unterziehen. Freiheit geben und Freiheit lassen. Ja, da können wir – die PfarrerInnen und Gemeindepädagogen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer – die Eltern beruhigen: Wir können nur helfen, den Funken, den Gott in seine Menschen gab und gibt, zum kleinen oder größeren Feuer zu entfachen. Wir können das Gewissen schärfen helfen und Gehilfen der Freude sein.

Wie schreibt Paulus?! - „Nicht, dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Literatur:

MOKROSCH, Reinhold, 2006. Erziehung und Bildung aus lutherischer Perspektive. In: SCHMIDT-ROST, Reinhard, Norbert DENNERLEIN und Du HAHN, Hrsg. *Profilierte Bildung – Der Beitrag der christlichen Kirchen zu den Bildungsaufgaben der Gegenwart*. Hannover, 9-28

Karl-Heinz Göttert, Hrsg., Martin Luther, Das große Lesebuch, Frankfurt/m. 2016